

V d
3098



h. 59. 20.

Vd
3098

Patriotisches

Bergnügen,

bey dem

Sr i e d e n ,

welcher,

den 15. Febr. des 1763sten Jahres

zwischen

Sachsen und Preussen,

auf den Königl. Schlosse zu Hubertsburg

geschlossen worden.

In einer Ode geschildert

von

Heinrich August Büffius.

D r e s s d e n ,

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerey.

12. 10. 18

Verzeichnis

der

und

Handschriften



der



der

der

der

der

der





Schnell, Muse! schwingedich, von friedlichen Gebirgen,
Frolockend mit rauschenden Flügeln herab,
Jetzt sinkt das stumpfe Schwert, ermüdet von den Würgen,
In das unersättlich verschlingende Grab.

Sieh! lächelnde dahin, wie mit geschäft'gen Händen,
Dort Janus den blutigen Tempel verschließt,
Gelassen trachtet er das Schrecken abzuwenden,
Dem Blutdurst, der wallend die Adern durchfließt.

Die wildgebohrne Wuth läßt sich zur Sanftmuth rathen
Und wirft die verlöschende Fackel zurück.
Schon jauchzt das ganze Volk, schon warten franke Staaten
Auf ein durch die Ruhe beseeligtes Glück.

Wie, wenn nach Blitz und Schlag noch Elemente zittern,
Die Sonne durch dämmernde Mitternacht bricht;
So sanfte strahlt, indem uns Angst und Furcht durchschütterern,
Des sehnlichen Friedens erwärmendes Licht.

Europens Firmament mit neuen Glanz umzogen,
Den kürzlich noch tödtender Nebel durchschwärzt,
Erblickt Zufriedenheit in jenen Regenbogen,
Nach welchen ein goldenes Alterthum scherzt.

Der Lüfte sanfter Hauch küßt weißgeschmückte Fahnen,
Und Grausame drücken sich freundlich die Hand,
Da wo sonst Mord und Raub den Weg zur Ehre bahnen
Biert Weisheit das wiederberuhigte Land.

Das abgeschickte Heer kommt wohlversucht zurücke,
Versichert der Ahnen nun würdig zu seyn,
Und sammet treuverdient um sein erstürmtes Glück,
Die rühmlichsten Lorbeern der Tapferkeit ein.

Der Held stärkt durch den Schlaf die halbgelähmten Glieder,
Und gönnet den schartigen Waffen die Ruh.
Sein abgehämter Freund umarmt ihn segnend wieder,
Und ruft ihn, lieblosend, Bewunderung zu.

Auf sichere Freyheit stolz, geht aus zerbrochenen Städten,
Des Bürgers von Schwermuth erleichterte Brust,
Frisch athmend, da er schon auf manchen Arm getreten,
Der seine Verarmung zu fördern gewußt.

Ueffinnig blickt er fern auf die zerwühlten Höhen,
Dem schnellen Verderben der Menschen gewenht,
Der Vorsicht dankende, sich lebende zu sehen,
Von stündlichen Martern des Hungers befreyt.

Noch strömen unvermerkt von väterlichen Wangen
Oft männlich verhaltene Zähren herab,
Er wünscht des Alters Staab und was nur zu verlangen,
Der alles versprechende Jüngling ihm gab.

Allein des Friedens Trost umdämmt die bittern Klagen,
Die grünende Hoffnung verwandelt den Schmerz,
Ein neuer Wohlstand blüht in aufgeklärten Tagen,
Und Göttlicher Segen besänftigt das Herz.

Nun kehrt der Landmann froh zu den verlassnen Seinen
Und nichts ist der süßen Vereinigung gleich;
Indem er näher tritt hört alles auf zu weinen,
Bergißt er des Elends empfindlichen Streich.

Sein glattgeschärfter Pflug verbessert wüste Fluren,
Die wirksam der fruchtbare Thau überreißt,
Und bald entweichen sie, des Krieges wilde Spuren,
Indem er die schwirrende Sichel ergreißt.

Die muntre Heerde trabt an ihres Schäfers Seite,
Belustigend singt er ihr voriges Lied,
Begierig warten sie der längst vermissten Weide,
Die ferner kein wütend Getümmel entzieht.

Im schöpferischen Lenz senkt sich, nicht mehr vertrieben,
Die schmetternde Lerche ins ruhige Thal.
Sie läßt die Wildniß leer, in der sie schon geblieben,
Und sucht in der Freyheit ihr künftiges Mahl.

So trägt er allgemein der Wollust-reiche Friede,
Die kostbaren Früchte der Sicherheit feil,
Bedeckt mit Ueberfluß, Gerechtigkeit und Güte,
Genüßet ein jedes Geschöpfe sein Heil.

We herrlich kleidet dich die angenehmste Stille,
O! Sachsen, mit wieder ersprieslichen Flor,
Der schönsten Wohlfarth werth, zieht dich des Schicksals Wille
In deiner Erhaltung vereinigend vor.

Weil standhaft die Gedult nach länger als Sechs Jahren
Den nagenden Kummer mit Fesseln belegt;
Wo Menschen nicht mehr Mensch, bloß finstre Schatten waren,
Die kaum eine hängliche Seele bewegt.

Die hin und her zerstreut manch Weh verdrungen hatte,
Wenn hilflos das Leben der Unschuld verstrich,
Und hier ein wimmernd Kind, dort ein geliebter Gatte,
Schwer-leidend in zärtlichen Armen erblich.

Der bessern Zukunft nun errettet überlassen,
Erwarten die frohlichsten Stunden uns schon,
Und Freunde, die uns jetzt bedauernde umfassen,
Besiegeln des Friedens verbindlichsten Lohn.

Hier wo ein treues Volk in lieblichen Gefilden
Augustens friedliebendes Herze verehrt,
Wo Einsicht, Kunst und Fleiß den Eifer zeitig bilden,
Mit dem es den frommen Gehorsam beschwört.

Da schöpft jest die Natur Ergößlichkeit aus Quellen,
Die schmerzendes Drangsal erst giftig erstickt,
Wenn sie sich den Genuß des Lebens herzustellen
Mit tausend erquickenden Reizungen schmückt.

Nun schallen sie zur Lust die donnernden Carthäunen,
Die uns durch verheerendes Feuer erschreckt.
Die Felschallmey ertönt, schon tanzen muntre Faunen,
In Wäldern als Zeugen der Eintracht versteckt.

Der zarte Säugling lallt die feurigsten Gesänge,
Indem er die Sprache durch zeigen ergänzt,
Und Straßen wimmeln schwer vom sanfteren Gedränge,
Voll gauckelnder Jugend mit Blumen bekränzt.

Berkingt wirft sich der Greiß still zu des Altars Füßen,
Dem höchsten Gefühle der Ehrfurcht besetzt.
Er seufzt Erkentlichkeit, und wünscht ihn oft zu grüssen,
Den Morgen, für den er nicht Schätze erwählt.

XX

10 3098
Aufmerksam forschende nach bald vollkommenen Freuden,
Preißt unser getröstetes Auge sein Glück,
Es bringen Gratien, die seine Huld begleiten,
Beschirmet den Vater des Landes zurück.

Vor Ihm tritt unser Wunsch in die erhabnen Rechte;
Er lebe! wir jauchzen und freuen uns schon,
Und Sachsens Friedrich in Antoniens Geschlechte
Beredle durch Ruhm und Vergnügen den Thron.

Ja, Welch ein großes Wohl besetzt Deine Gränzen,
O! Sachsen zur Ruhe und Eintracht gewöhnt.
Wie prächtig werden Glück und Ehre künftig glänzen,
Mit ewig geheiligten Frieden bekrönt.



Pon Vd 3098, 1 QK

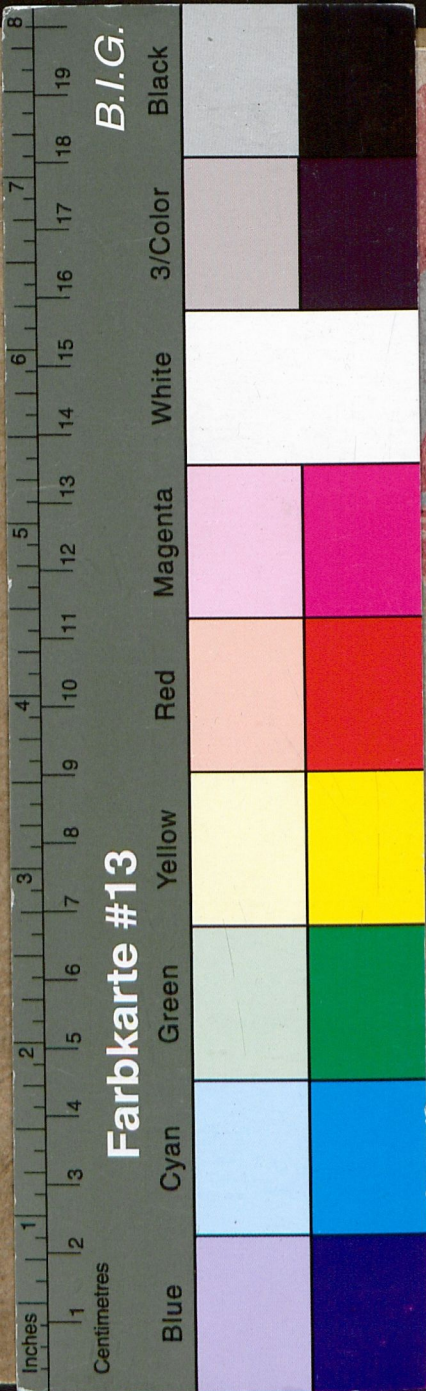
ULB Halle 3
002 507 188



VD 18







B.I.G.

Farbkarte #13

h. 59, 20.

Vd
3098

Patriotisches
Bergnügen,

bey dem

Sr i e d e n,

welcher,

den 15. Febr. des 1763sten Jahres

zwischen

Sachsen und Preussen,

auf den Königl. Schlosse zu Hubertsburg

geschlossen worden.

In einer Ode geschildert

von

Heinrich August Buffius.

Dresden,

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerey.

